

INHALT

42 JAHRE IM DIENSTE DER ZUCHT

S1

DIE WALLONISCHE VIEHZUCHT IN ZAHLEN. ÜBERBLICK ÜBER DEN JAHRESBERICHT DER ARSIA

S3

NEUES ENGAGEMENT IM DIENST DER GESUNDHEIT DER BESTÄNDE

S4

EDITO

Als Nachfolgerin von Jean-Paul Dubois als Direktorin der Abteilung Identifizierung und Rückverfolgbarkeit der ARSIA, liefert M-L Semaille in dieser Ausgabe eine erste Analyse der Zahlen, die mit der Viehzucht in Wallonien zusammenhängen und aus dem Jahresbericht 2022 hervorgehen.

Sie lenkt unsere Aufmerksamkeit insbesondere auf die Statistiken im Zusammenhang mit der Entwicklung des Rinderbestands, die mehr als alarmierend sind. Der Rückgang des Rinderbestands, insbesondere des Mutterkuhbestands, ist nicht neu, aber in den letzten 3 Jahren hat sich das Phänomen beschleunigt. Diese Feststellung ist bei unseren französischen Nachbarn ähnlich, die einen erheblichen Rückgang ihrer Fleischproduktion ankündigen (5 % für 2022 und -1,6 % prognostizierter Rückgang für 2023 (Zahlen Idele)).

Ähnlich wie in Wallonien wird der Produktionsrückgang durch einen Anstieg der Importe ausgeglichen, der voraussichtlich im Jahr 2023 anhalten wird, und durch eine Verlangsamung der Exporte, da die Verfügbarkeit nicht gegeben ist... Entdecken Sie die Zahlen im Detail auf Seite 3 dieser Ausgabe.

Zunächst möchte die ARSIA jedoch Jean-Paul Dubois das Wort erteilen, der gerade in den Ruhestand getreten ist und seine gesamte Karriere leidenschaftlich, visionär und ohne jemals zu versagen, der Viehzucht gewidmet hat.

INTERVIEW

42 JAHRE IM DIENSTE DER ZUCHT

Jean-Paul Dubois, Direktor der Identifizierung und der Rückverfolgbarkeit der ARSIA hat seinen Ruhestand angetreten. Ein Rückblick auf seine vielseitige Karriere und seine langjährige Erfahrung in der Rückverfolgbarkeit der Tiere.

Jean-Paul Dubois' Liebe zur Viehzucht wurde schon in seiner Kindheit geweckt, an der Seite seines Großvaters und seines Onkels, die Landwirte im Hennegau waren. Es war daher naheliegend, dass er in Gembloux seinen Abschluss als Agraringenieur machte, natürlich mit Spezialisierung auf Viehzucht, insbesondere geprägt von den Lehren der Professoren Burny, Compère, Mamerickx und Thewis.

Erste berufliche Kontakte mit der Praxis erlangte er in der Abteilung für ländliche Technik des Landwirtschaftsministeriums, dort arbeitete er an der Förderung von Silage und Energiesparvorrichtungen an Traktoren, eine Folge der ersten Ölkrise... Nach Abschluss dieses Vertrags flog er nach Zaire (Kongo) und verbrachte fünf unvergessliche und bereichernde Jahre mit der extensiven Zucht der N'Dama-Rasse auf der Ranch JVL in Maidombe.

Zurück in Belgien arbeitete er einige Monate für Interagri an der Entwicklung der Computerbetreuung im Betrieb und der Managementbuchhaltung für Landwirte... die ersten Computer in den Betrieben, eine außergewöhnliche Entdeckung und Erfahrung, wobei die erste Herausforderung weniger darin bestand, ihre Nützlichkeit zu beweisen,



als vielmehr davon zu überzeugen, dass eine analytische Buchführung für die Verwaltung des Betriebs von Vorteil ist!

J.-P. Dubois arbeitete anschließend sieben Jahre lang für die Vereinigung Holstein in Theux: Hilfe bei der Verwaltung des Milchviehbestands (VMB) und individuelle Milchkontrolle, Entwurf und Versand eines Plans für die Verteilung der « FMB », Futtermenge für den Milchbestand, an die Züchter, Schulungen zur künstlichen Besamung für die Züchter, Beratung in Genetik und geleitete Paarungen.

Bereichert durch diese vielfältigen Erfahrungen und um Mons, seiner Heimat und seinem Herzen, näher zu kommen, übernahm er im Juni 95 die Verantwortung als Sekretär des Verbandes zur Bekämpfung der Tierkrankheiten des Hennegau.

Bei der Fusion der Verbände zu einer regionalen Vereinigung im Jahr 2003 wurde er Direktor der Abteilung Identifizierung und Rückverfolgbarkeit.

Für uns alle war er unser « Herr Ohrmarke », unser « Herr CERISE »... Ein großer Herr auch, der aber viel öfter « wir » als « ich » sagte, wenn es um die Menschen ging, mit denen er viele Projekte und Arbeiten durchgeführt hat, die im folgenden Interview erwähnt werden und anlässlich seines Abschieds zusammengetragen wurden...

Welche waren Ihre größten Herausforderungen?

Ich kam zur Vereinigung, als Sanitel gerade startete. Die Züchter konnten ihre Tiere bereits selbst bei der Geburt identifizieren, mit einer Plastikohrmarke und einer Metallohrmarke, die anschließend von den Kennzeichnern eingezogen wurden. Im Jahr 97 wechselten wir zur doppelten Identifizierung mittels Plastikohrmarken. Die Verlustrate an Ohrmarken war sehr hoch. Dies war meine erste Herausforderung, die der Verwaltungsrat an mich stellte: die Haltbarkeit der Ohrmarken verbessern.

Mit aufeinanderfolgenden Verbesserungen im Rahmen einer effizienten Zusammenarbeit mit der Firma Allflex - die bis heute fast 95 % der Ohrmarken in Belgien liefert - erreichten wir ab 2000 bis 2014 nur noch 2 % Verluste. Leider führte die obligatorische BVD-Bekämpfung, die auf einer anfälligeren Biopsie-Ohrmarke beruhte, dazu, dass die Rate für einige Jahre wieder auf 7 % anstieg. Wieder einmal nahm Allflex die Sache in die Hand; die Verlustrate sank auf 3 %. Aber vergessen wir nicht, dass diese berühmte Biopsie-Ohrmarke die Ausrottung der BVD ermöglicht hat, und das zu geringeren Kosten.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

INTERVIEW (FORTSETZUNG)

Als Sahnehäubchen, das auf Initiative von Christian Quinet, dem Direktor des Labors, eingereicht wurde, wurde die systematische Probenentnahme durch Biopsie auch aufgewertet, indem ein DNA-Extrakt in die Biobank aufgenommen wurde, die die alte Haarbänk ersetzt. Hier handelt es sich um eine wertvolle Zusammenarbeit zwischen der Rückverfolgbarkeit und dem Labor. Dies ist eine der großen Stärken der ARSIA: die Verbindung der Rückverfolgbarkeit mit dem Labor und der Gesundheitsverwaltung.

Unsere Verwaltung des Versands der Ohrmarken war ebenfalls ein heikler Punkt. Ich habe mich nie für den Dienst eines Zulieferers eingesetzt. Wir sind die einzige europäische Region, die ihren eigenen Vorrat hat und diesen auch verwaltet. Dadurch können wir zum Teil von günstigen Tarifen profitieren. Andererseits übernehmen wir bei Lieferproblemen oder Fehlern die Verantwortung und beheben sie sehr schnell, indem wir die Zwischenstellen einschränken.

Sie erwähnen die Stärke der ARSIA. Wie ist diese Vereinigung "Tiergesundheit/Rückverfolgbarkeit" entstanden?

Historisch gesehen ist sie dem Landwirtschaftsministerium und insbesondere Dr. Luc Lengelé zu verdanken, einem visionären Veterinärinspektor, der die enge Verbindung der Rückverfolgbarkeit und der Gesundheitsüberwachung förderte und unterstützte, sowie Luc Nicaise, dem Vorsitzenden der damaligen ZTV (Zentrale Tiergesundheitsvereinigung). „Manchmal muss man Menschen gegen ihren Willen glücklich machen“, wiederholte letzterer oft, eine Botschaft, die mir während meiner gesamten Karriere erhalten blieb; wir mussten manchmal Neuerungen und Vorschriften durchsetzen, obwohl unsere Mitglieder den Nutzen nicht erkannten... Aber wenn man nicht für alle entscheidet, dauert alles länger und wird schließlich teurer. Die Bekämpfung der IBR ist hierfür ein schönes Beispiel. Wenn sie im Jahr 2012 nicht zur Pflicht geworden wäre, wären wir weit davon entfernt, die bislang festgelegten Gesundheitsziele zu erreichen.

Ist die elektronische Identifizierung ein weiteres Beispiel dafür?

In der Tat haben wir sie vor sechs Jahren in Wallonien durchgesetzt und finanziert, im Gegensatz zu Flandern. In einer kürzlich durchgeführten Umfrage im Markt in Ciney, waren 80% der Tiere elektronisch identifiziert. Aber manchmal scheint es falsch zu sein, zu früh Recht zu haben... Es ist surreal, dass Schafe und Ziegen mit einer elektronischen Ohrmarke gekennzeichnet werden müssen und Rinder nicht! Dabei könnte man mit diesem Werkzeug die Bewegungen viel besser verfolgen, indem man bei jedem Schritt nicht mehr Dokumente mit teils flüchtigen Informationen, sondern die Tiere selbst registriert; auf sie kommt es an! Ich hätte mir gewünscht, dass dieses Instrument aktiver genutzt wird, denn die Probleme, die unsere Abteilung der Gesundheitsverwaltung bei der Verfolgung von Bewegungen und Kontakten hat, wären damit weitgehend gelöst.

Wie sehen Sie die Entwicklung der Rinderbestände?

Die Anzahl der Rinderherden nimmt seit über 30 Jahren von Jahr zu Jahr ab, wie jedermann feststellen kann. Die letzte Umfrage zur Zufriedenheit der Züchter hat jedoch gezeigt, dass sich ihre Gesundheit verbessert: weniger Fehlgeburten, weniger Grippeerkrankungen, ein ermutigendes allgemeines Gesundheitsniveau... Es ist schwierig, dies zu beweisen, da es multifaktoriell ist, aber es scheint, dass die, von der ARSIA durchgeführten Bekämpfungspläne ihren Teil dazu beitragen.

... und ihrer Rückverfolgbarkeit?

Ich komme aus einer Generation, in der der Pferdezug noch vorherrschend war, in überschaubaren Betrieben. Als Kind erlebte ich die ersten Traktoren, die ersten Mähbinder ... dann war die Entwicklung der Mechanisierung in der Landwirtschaft exponentiell. Dies gilt auch für die Identifizierung. Und es ist noch ein langer Weg, den die ARSIA unterstützt. Es könnte schneller gehen, aber wir haben immer auf unterschiedliche Rhythmen geachtet, je nach Züchter. Ich bedauere jedoch, dass die Entscheidungen unserer föderalen Instanzen die offensichtlichen Unterschiede zwischen der Landwirtschaft des Nordens und des Südens kaum einbeziehen, was unsere Freiheit bei der Umsetzung von Projekten oder den Einsatz von Hilfsmitteln, die für unsere wallonische Viehzucht notwendig und geeignet sind, oft behindert hat. Eine gewisse Demobilisierung und ein Mangel an gesetzlicher Unterstützung wirken sich beispielsweise auf den Verlauf der IBR-Bekämpfung aus, was eine Folge der unvollständigen Überwachung des Tierhandels ist.

Allerdings und glücklicherweise, arbeiten wir nun direkt mit unserem flämischen Pendant, der DGZ, zusammen, was im Interesse unserer beiden gemeinnützigen Vereine und damit ihrer züchtenden Mitglieder ist.

CERISE, Ihre bevorzugte Frucht der Arbeit ...?

Ja, das auf Wunsch des Sektors entwickelte CERISE-Portal ist ein Erfolg, der zu einem großen Teil auf einem kompetenten IT-Team und seinem Verantwortlichen, Samuel Chapon, beruht, der das Projekt von Anfang an mit Hartnäckigkeit und Kreativität vorangetrieben hat. Sanitel bedeutete anfangs nur Einschränkungen für die Landwirte: Daten mussten nach und nach und fristgerecht gemeldet werden. Die Rückverfolgbarkeit wurde effizienter, aber ansonsten hatten die Viehzüchter nichts Greifbares davon... Im Jahr 2007 haben wir uns für ein Instrument eingesetzt,

das den Tierhaltern eine Gegenleistung für ihre Verwaltungsarbeit bietet, d. h. ein Portal, in das nicht nur Informationen über die Gesundheit oder Sanitel, sondern auch über die Zucht eingegeben werden können. Andere Vereinigungen wie die Awé waren darüber hinaus sehr interessiert; die Tierhalter mussten nicht mehr dieselben Daten zweimal und an verschiedenen Orten registrieren, was ihren Verwaltungsaufwand vereinfachte. So taufte ich 2009 dieses "Zentrum für die Registrierung und Regulierung von Informationen der Zuchtdienste" auf den Namen "CERISE". Später kamen kostenlose Tools hinzu, wie z. B. das Infoblatt SPOT, die Abstammungsverfolgung, die Fristenindikatoren, die Überwachung der GAP-Beihilfen, die Berichte der Fehlgeburten, die Impfbereiche, ... und 2018 kam die CERISE-Anwendung für Smartphones hinzu

Ein heikler Moment in Ihrer Karriere?

Die polizeiliche Durchsuchung beim Verband in Mons war sicherlich ein traumatischer Tag für mein gesamtes Team und mich, der uns in Erinnerung bleiben wird. Der Verband wurde als "Komplize" verdächtigt, nachdem ein Züchter schwere Betrügereien begangen hatte, doch wir wurden glücklicherweise vollständig entlastet... aber wir haben die Gelegenheit genutzt, um unsere Arbeitsweise weiterzuentwickeln und zu stärken, indem wir eine Zertifizierung anstrebten, die seit ihrer Erlangung unsere Leistungen garantiert und glaubwürdig macht, indem wir stets ein qualitatives Niveau anstreben, das nahe an der Exzellenz liegt.

Ein intensiver Moment?

Zu Beginn der Dioxinkrise, an einem Donnerstag um 13 Uhr, rief die ZTV alle Verbände zur Hilfe auf; wir mussten dringend die Verbindung zwischen allen Futtermittellieferanten und ihren Kundenbeständen registrieren: eine mühsame Arbeit, die uns wahrscheinlich die meiste Zeit der Nacht in Anspruch nehmen würde... In Mons machten sich die Mitarbeiterinnen, nachdem sie schnell die Betreuung ihrer Kinder organisiert hatten, unverzüglich und so effizient an die Arbeit, dass die Listen am frühen Abend ausgefüllt und verschickt waren! Sehr beeindruckt von ihrem professionellen Gewissen, hatte ich immer größten Respekt vor ihnen.

Bei der Gründung der ARSIA, mit der Integration der Provinzen in eine regionale Struktur, konnte ich denselben Sinn für gut erfüllte Dienstleistungen feststellen und ich kann nur noch einmal allen Mitarbeitern meine Anerkennung aussprechen, die keine Mühen scheuen, um unseren Züchtern und Züchtern den bestmöglichen Service zu bieten.

Sie haben drei Präsidenten gekannt und mit ihnen gearbeitet...

Ich verdanke Dion Coolsaet, dem Präsidenten des Hennegauer Verbands und der ARSIA bei ihrer Gründung, sehr viel. Er schenkte mir sein volles Vertrauen und wusste den "Ton" anzugeben, indem er mich mit Unterscheidungsvermögen und Relevanz beriet. Jeden Tag um 9 Uhr wechselten wir ein paar Worte am Telefon, als tägliches Briefing ... Ebenso sind Jean Detiffe und jetzt Laurent Morelle positiv einflussreiche und wichtige Präsidenten/Züchter in einem Verband wie der ARSIA, mit einer fortschrittlichen Vision „die Menschen manchmal gegen ihren Willen glücklich macht“!

Ihre Nachricht an die Mitarbeiter der ARSIA?

Mit Strenge, die für gute Arbeit bürgt, das Ziel im Auge behalten, um sowohl auf Veränderungen, als auch auf potenzielle Krisen vorbereitet zu sein. Dank multidisziplinärer Teams konnten viele dieser Krisen vermieden werden und wir verfügen heute über alle Instrumente, um effektiv zu reagieren.

Ich freue mich, dass ich durch Marie-Laurence Semaille ersetzt werde, deren große Erfahrung und Kenntnis des Sektors und der Fragen der Rückverfolgbarkeit, die Ablösung garantieren, die sie bereits jetzt mit Bravour meistert. Außerdem wird sie bald von Ludivine Tillière unterstützt, die die Nachfolge von Jean-Claude Colaux antritt, der ebenfalls kurz vor der Pensionierung steht, und somit die stellvertretende Leitung als Verantwortliche der Abteilung Identifizierung und Registrierung der Abteilung Rückverfolgbarkeit übernimmt. Ein vielversprechendes Duo, das Strategie und operatives Handeln vereint, bei dem das Qualitätsniveau der Abteilung Rückverfolgbarkeit noch einige Stufen über dem liegen wird, was wir nach 28 Jahren loyaler Dienste erreicht haben...

Und an die Züchterinnen und Züchter ...?

Mut, denn der ist nötig ... Angesichts der auferlegten Einschränkungen, nach deren positiven Auswirkungen auf die Verbesserung des Alltags suchen. Und eine gute Portion Anpassungsfähigkeit, um sich die neuen, vor allem digitalen Werkzeuge anzueignen. Im Gegensatz zu anderen Bürgerdienststrukturen, die weitgehend entmaterialisieren und den menschlichen Kontakt fast vollständig abschaffen, ist die ARSIA da, um ihnen zu helfen; es ist immer jemand am anderen Ende der Leitung, eine freundliche Person am Empfang oder der Helpdesk, die Fragen beantwortet oder an die zuständige Person weiterleitet.

«Sie besitzen nun alle Werkzeuge, um Ihre Bemühungen zu würdigen und zu beweisen, wie sehr Sie auch auf einem hohen Qualitätsniveau und mit größter Sorgfalt zum Wohle des Verbrauchers arbeiten. Seien Sie stolz auf Ihren Beruf, lieben Sie, was Sie tun, und tun Sie, was Sie lieben».

FOKUS

DIE WALLONISCHE VIEHZUCHT IN ZAHLEN

Überblick über den Jahresbericht der ARSIA

Hier sind einige besonders aussagekräftige, aber auch alarmierende Zahlen über die Entwicklung der verschiedenen Sektoren der Viehzucht in Wallonien. Der Rückgang des Rindersektors ist seit mehreren Jahrzehnten konstant, aber in den letzten 3 Jahren hat sich die Verringerung des Viehbestands, vor allem bei den Mutterrassen, beschleunigt.



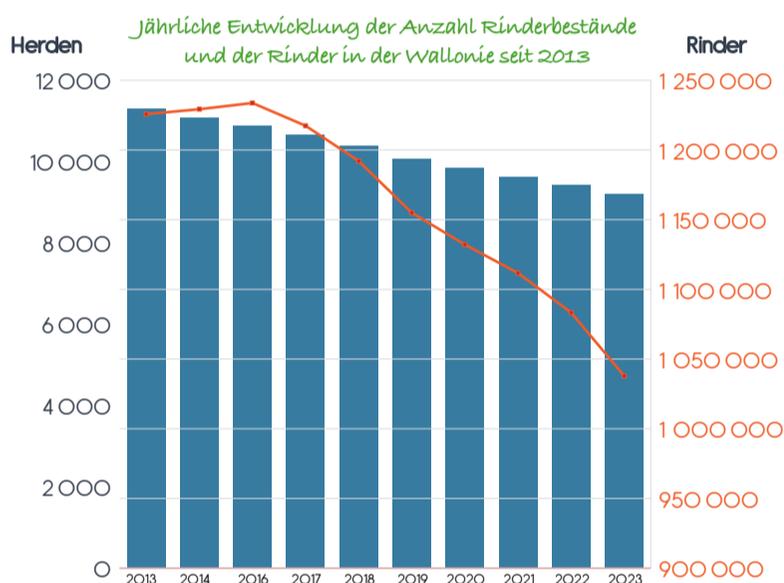
Der Rindersektor

Innerhalb von 10 Jahren hat der Rindersektor 18,6% seiner Herden und 15,3% seines Bestands verloren. Aber die ‚Erosion‘ des Sektors hat sich in den letzten 3 Jahren tendenziell beschleunigt. Es ist auch anzumerken, dass nach vielen Jahren des langsamen Anstiegs, die durchschnittliche Anzahl an Rindern pro Betrieb von 114,8 auf 112,8 Tiere / Bestand gesunken ist. Während der Milchviehbestand in Wallonien relativ stabil ist, steigt er in Flandern stark an. Der Fleischsektor hingegen verzeichnet sowohl im Norden, als auch im Süden des Landes einen starken Rückgang, während sich der gemischte Viehbestand in den letzten fünf Jahren in beiden Regionen tendenziell stabilisiert hat.

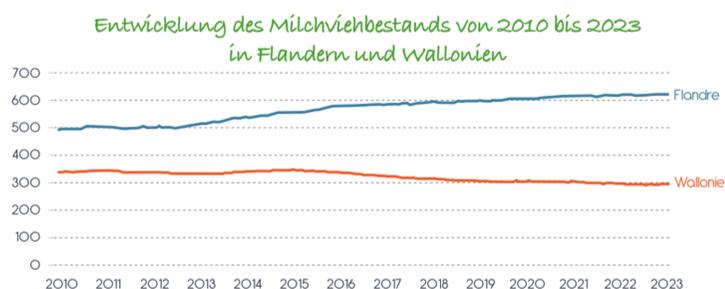
Die Geburten gingen in den letzten 10 Jahren um 12,3% zurück, wobei sich der Rückgang in den letzten 5 Jahren beschleunigt hat. Im Verhältnis zum Gesamtbestand

ist der Prozentsatz der Geburten jedoch gestiegen. Sollte sich der erste Trend jedoch bestätigen, könnte dies auf eine Aufgabe der Masttätigkeit in den aktiven Beständen hindeuten. Der Anteil verkaufter Tiere ist im Vergleich zum Gesamtbestand relativ stabil. Die durchschnittliche Sterblichkeitsrate lag mit 4,95 % Abholungen durch Rendac (versus 5,14 % für 2021) wieder unter 5 %.

Weiterhin ist ein Anstieg der Importe um 21,5% im Vergleich zu 2021 und ein leicht steigender Anteil der Ankäufe im Verhältnis zum Gesamtbestand zu verzeichnen. Die Exporte sind im Vergleich zu 2013 um 16,5 % zurückgegangen, bleiben aber im Vergleich zur Gesamtbestand (4,14%) stabil.

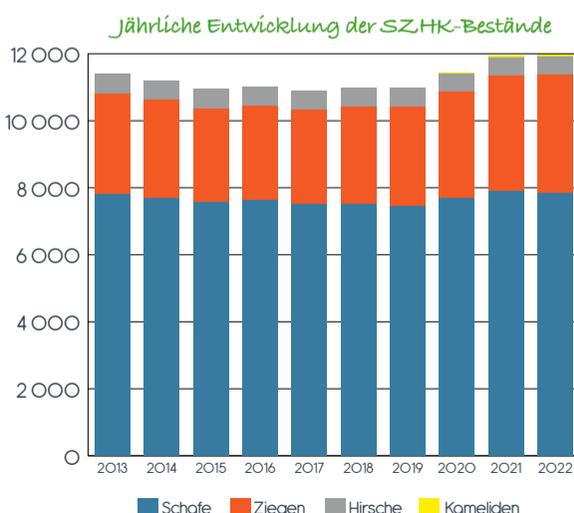


Jahr	Geburten	%	Abgänge	%
2013	470 329	39,09	604 319	50,23
2014	485 153	39,79	544 778	44,68
2015	482 701	40,02	491 998	40,79
2016	477 365	40,13	494 686	40,64
2017	449 680	37,72	477 996	40,10
2018	448 845	38,86	456 029	39,48
2019	436 039	38,52	440 829	38,94
2020	430 455	38,72	448 826	40,37
2021	422 094	38,96	425 445	39,27
2022	412 381	39,73	407 618	39,27



Der Sektor Schafe, Ziegen, Hirsche (SZH...K) wächst!

In der Tat muss nunmehr ein vierter Buchstabe hinzugefügt werden... für die «Kameliden», die in Wallonien 76 Bestände umfassen und nun ebenfalls der Identifizierungspflicht unterliegen. Die Zahl der Schafe stabilisierte sich 2022 bei 7847 Beständen, während die Zahl der Ziegen weiter auf 3519 Beständen anstieg.



In Punkto Schweine...

In Wallonien gibt es 1520 Schweinezuchtbetriebe. Zwischen 2021 und 2022 wurde ein bedeutender Rückgang der Lieferungen von Ohrmarken festgestellt, und zwar 22 % weniger. Dies zeugt leider von einem starken Rückgang der wallonischen Züchter.

SEKTOR ZIEGEN

NEUES ENGAGEMENT IM DIENST DER GESUNDHEIT DER BESTÄNDE

Unter den Ziegenkrankheiten gehört die CAEV (Caprine Virale Arthritis-Enzephalitis) sicherlich zu den bekanntesten. Es gibt in der Tat kaum einen Ziegenhalter, der nicht schon davon gehört hat. Zwar gibt es einen föderalen freiwilligen Bekämpfungsplan, aber nur eine Handvoll Bestände (10 in ganz Belgien!) besitzen ein Zertifikat "CAEV-frei". Ein Umstand, der uns aufhorchen ließ und uns 2022 dazu veranlasste, eine große Sektor-Untersuchung zu starten, um herauszufinden, warum die Beteiligung am Bekämpfungsplan so gering ist und wie wir die Züchter motivieren können, ihre Bestände zu sanieren.

CAEV, in einigen Worten...

CAEV ist die Bezeichnung für eine viral bedingte Ziegenkrankheit mit eher schleichendem Verlauf. Die Krankheit führt zu einer verspäteten Immunantwort, und auch die Symptome treten meist erst im fortgeschrittenen Alter auf (Abmagerung, "dicke Knie", Euterbeschwerden). Ihre Übertragungswege sind zahlreich: Verzehr von Kolostrum/Milch einer infizierten Ziege, Einatmen von Viruspartikeln oder indirekter Kontakt über Still- oder Pflegematerial. Schließlich, und das ist ein wichtiger Punkt, ist die CAEV eine unheilbare Pathologie, für die es keinen Impfstoff gibt. Mit anderen Worten: ein "positives" Tier ist sein ganzes Leben lang eine Ansteckungsquelle für die Individuen, mit denen es in Kontakt kommt.

Die Krankheit bekämpfen und als seuchenfrei anerkannt werden

Die Krankheit bekämpfen oder anders gesagt, « seinen Bestand sanieren » und für seine Bemühungen, einen seuchenfreien Bestand aufrechtzuerhalten, anerkannt zu werden, ist möglich. Es gibt nämlich einen freiwilligen föderalen Bekämpfungsplan, dem sich jeder Ziegenhalter uneingeschränkt anschließen kann. Die Einhaltung der Durchführungsbestimmungen des genannten Plans (regelmäßige Blutproben, Reform der positiven Tiere und ihrer Nachkommen, Versorgungsgengpässe, ...) ermöglicht es somit, das wertvolle Zertifikat "CAEV-frei" zu erhalten.

Aber, weil es ein "Aber" gibt ...

Die Ziegenhalter zeigen sich, wie bereits erwähnt, wenig geneigt, sich an dieser Bekämpfung zu beteiligen. Aus welchen Gründen ?

Ist es eine Frage der Kosten, in Verbindung mit den Blutuntersuchungen ? Dieses Element ist rasch vom Tisch: die ARSIA hält seit nunmehr zwei Jahren einen Mindestpreis für die serologischen CAEV-Analysen aufrecht und übernimmt die Mehrkosten für eventuelle Bestätigungsanalysen, die beim nationalen Referenzlabor durchgeführt werden.



Ist es eine Frage der logistischen Belastung ?

Sicherlich, die Teilnahme am Bekämpfungsplan setzt eine wiederholte Blutentnahme bei Tieren im Alter von 12 Monaten und älter voraus. Aber das ist nicht das Element, das unsere Ziegenhalter zu bremsen scheint.

Eine Sorge mit den eigentlichen Modalitäten des Plans ?

Hier liegt der Knackpunkt. Zunächst einmal bedeutet "seuchenfrei" zu werden, dass man sich "frisches Blut" aus seuchenfreien Beständen beschaffen muss, und da es diese Herden nicht wie Sand am Meer gibt, erweist sich die Situation sofort als schwierig... Zweitens, weil ein einziges positives Tier genügt, und schon ist ein Zertifikat weg und ein Verfahren beginnt von vorne, um zu versuchen, es wiederzubekommen. Schwer, schwer... Schließlich wird die Reform der positiven Tiere (und ihrer Nachkommen) zwar vom Sektor verstanden, doch er bedauert, dass sie nicht finanziell ausgeglichen wird. Kurzum, an Argumenten mangelt es nicht.

Den föderalen Bekämpfungsplan überarbeiten - eine Utopie ?

Die Idee ist nicht neu. Im Jahr 2018 wurden in einer Arbeitsgruppe in Brüssel Gespräche in diese Richtung geführt. Und diese Diskussionen wurden schnell beendet, da es so schwierig war, alle Beteiligten auf einen Nenner zu bringen. Die Erwartungen der Viehzüchter trafen auf die Bemerkungen der, von den Föderalbehörden beauftragten wissenschaftlichen Experten, und die Rede jedes Einzelnen war zulässig und verständlich. Kurzum, es war besser, das Spiel abzupfeifen, als sich unermüdlich im Kreis zu drehen.

Sie treffen und sich austauschen !

Das haben wir im Herbst 2022 getan. Während eines Diskussionsnachmittags in Ciney (und aus der Ferne) mit Züchtern und Vertretern von Züchtern, haben wir uns die Zeit genommen, in aller Einfachheit und Transparenz über Ihre Erwartungen zu diskutieren. Die Idee, gegenüber dem CAEV "etwas zu tun", liegt Ihnen am Herzen, um die gute Gesundheit Ihrer Herde zu gewährleisten, aber auch um einen Mehrwert beim Verkauf Ihrer Zuchttiere (Böcke, Zuchtziegen) zu sichern. So begrüßten viele von Ihnen die Idee, eine regionale Zertifizierung einzuführen.

Eine wallonische Initiative für 2023

In 2023 sollte daher in Kürze die Einführung eines regionalen Kontrollplans "CAEV" erfolgen. Wir wollen ihn wissenschaftlich gerecht, aber auch flexibler gestalten, damit er eine breite Zustimmung findet. Wir wollen ihn freiwillig, damit er nicht als Zwang empfunden wird. Wir stellen ihn uns umfassender vor, als ausschließlich "zentriert" auf die CAEV, weil Ihnen auch andere Krankheiten Sorgen bereiten.

Und um ihn aufzubauen, brauchen wir Sie ...

Also, nehmen Sie Ihren Terminkalender

RAN AN DEN
TERMIN-
KALENDER

Informationsabend « Regionaler Kontrollplan CAEV »

Dienstag, den 23. Mai
um 20 Uhr
CINEY (Sitz der ARSIA)

Offen für alle Ziegenhalter. Auch
per Videokonferenz zugänglich

Informationen, die Sie per
E-Mail, auf unserer Website
und in unseren Netzwerken
verfolgen können.



Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kontaktieren
Tel : 083 23 05 15 (option 4)
Email : francois.claine@arsia.be / thierry.petitjean@arsia.be